

Dorothee Völkner¹

Amira Gezow – Zeitzeugin des Holocaust

Unterrichtsentwurf in drei Doppelstunden

5 Didaktische Gesichtspunkte

- 1 Biografieorientierung: SuS lernen historische Ereignisse in der Auswirkung auf reale Menschen kennen, denen sie »begegnen« und die sie auf ihrem Lebensweg »begleiten«: Amira Gezow, Magda Goldner, Mordechai Papirblat und andere.
- 2 Historische, persönlichkeitsorientierte und ethische Bildung: Die angebotenen Arbeitsaufträge ermöglichen neben dem Erwerb historischer Kenntnisse (Nationalsozialismus, Holocaust) Lernprozesse, die der Persönlichkeits- und der ethischen Bildung dienen (persönliche Betroffenheit, Perspektivenübernahme, Empathie, Solidarität mit den Opfern, Bezüge zum Leben und Empfinden der SuS im Sinne eigener Erfahrungsmöglichkeiten).
- 3 Achtsame und reflektierende Begleitung durch die Lehrkraft: Auch wenn die SuS weitestgehend selbständig arbeiten, ist eine sensible und zur Reflexion animierende Begleitung durch die Lehrkraft erforderlich.
- 4 Die zur Verfügung stehenden Ressourcen der Homepage ermöglichen fachspezifische und fächerübergreifende Arbeitsformen im regulären Unterrichtssetting sowie Projektarbeiten, Arbeitsgemeinschaften, Forschungsvorhaben usw.
- 5 Die Arbeitsaufträge unterstützen sowohl den Erwerb inhaltsbezogener und prozessorientierter Kompetenzen verschiedener Unterrichtsfächer als auch die Leitperspektiven »Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt« sowie »Medienbildung« (vgl. Bildungsplan 2016 Baden-Württemberg).

1 Das Leben von Amira Gezow

Amira Gezow ist eine der Überlebenden der *Shoah*, die auf www.papierblatt.de ihre Geschichte erzählt. Das Video zeigt sie im Sessel vor ihrem Wohnzimmerregal. Eine ältere Dame mit heiterem Gesichtsausdruck, so wirkt sie auf den ersten Blick. Und doch ist eine gewisse Schwere zu spüren, als sie zu erzählen beginnt.

Amira Gezow wurde als Charlotte Siesel in Coesfeld (Westfalen) geboren. Sie war erst vier Jahre alt, als Hitler die Macht ergriff. Sie erzählt von der schrittweisen Ausgrenzung, die ihre Familie erlebt hat. Zweimal wurde der Familie die gesamte wirtschaftliche Existenz genommen. Sie mussten umziehen: von Dortmund nach Mannheim, in Mannheim aus einer Wohnung ins Ghetto der Innenstadt. Amira Gezow erlebte Ausgrenzungen in der Schule und in der Nachbarschaft. Schrittweise wurde der Besitz der Familie konfisziert. Die Schwester von Amira Gezow konnte mit einem Kindertransport nach England ausreisen. Die übrige Familie wurde im Oktober 1940 zusammen mit 6.500 Juden aus dem südwestdeutschen Raum in das französische Lager Gurs deportiert.

Die Schrecken des Lagers stehen Amira Gezow heute noch vor Augen, vor allem der Hunger. Insgesamt zwei Jahre verbrachte sie mit ihren Eltern in den Lagern von Gurs und Rivesaltes, bevor die Familie 1942 nach Auschwitz deportiert werden sollte. Die Familie war bereits im Zug nach Auschwitz, doch vermeintliche Schwestern des Roten Kreuzes, die sich als Mitarbeiterinnen der französischen Résistance erwiesen, holten Amira Gezow aus dem Zug und versteckten sie bei Familien in Grenoble. Dann wurde ihr zur Flucht in

die Schweiz verholten, wo sie bei Verwandten unterkam. Dort schloss sie sich einer jüdischen Jugendgruppe an, mit der sie nach Kriegsende nach Israel auswanderte.

Heute wohnt Amira Gezow im Kibbuz Elon und erzählt ihre Geschichte, um jungen Menschen Mut zu machen und wachsam zu bleiben gegen Ausgrenzung, Hass und Gewalt.

2 Unterrichtsentwurf in drei Doppelstunden

www.papierblatt.de enthält zum Videobericht von Amira Gezow einen Unterrichtsentwurf für drei Doppelstunden. Neben der Aneignung von Sachwissen geht es dabei auch um die Reflexion der eigenen Gefühle in der Auseinandersetzung mit dem Schicksal von Amira Gezow. Empathie, Werthaltungen und Handlungsoptionen für das eigene Leben und das soziale Miteinander sollen ausgebildet werden.

2.1 Das Leben und die Familie von Amira Gezow

Die erste Doppelstunde dient dazu, die Schülerinnen und Schüler (SuS) mit dem Leben von Amira Gezow vertraut zu machen. Dazu präsentiert die Lehrkraft zunächst die Eröffnungssequenz des Videoberichts und lässt Raum für die Ersteindrücke der SuS. Die Eröffnungssequenz ist mit der Einführungsaufgabe verlinkt und kann als mp4-Datei heruntergeladen werden.

Danach lesen die SuS die Zusammenfassung des gesamten Videoberichts und verschaffen sich so einen Überblick über das Leben von Amira Gezow. Verständnisfragen und Fragen zum zeitgeschichtlichen Kontext können geklärt werden.



In arbeitsteiliger Partner- oder Gruppenarbeit erstellen die SuS anschließend einen tabellarischen Lebenslauf von Amira Gezow, eine Übersicht ihrer Lebensstationen (Google Maps) mit Kurzbeschreibungen und einen Stammbaum der Familie samt kurzen Informationen über die Schicksale der anderen Familienmitglieder.

Am Ende der Doppelstunde notieren die SuS ihre Gedanken, Gefühle und Fragen in Form eines »Stillen Gesprächs« auf Plakate: Was möchte ich genauer wissen? Was bewegt mich angesichts des Lebens von Amira Gezow? Was möchte ich Amira Gezow fragen? Welche Bedeutung kann die Lebensgeschichte von Amira Gezow für uns haben? Die Plakate werden am Ende der Lernsequenz wieder aufgegriffen.

2.2 Die Bedeutung des Besitzes und die Phasen der NS-Judenverfolgung

Die zweite Doppelstunde beginnt mit einer Übung darüber, welche Bedeutung der eigene Besitz für die SuS hat. Sie beschreiben fünf wichtige Gegenstände aus ihrem Zimmer und erklären deren Bedeutung für sie persönlich. Sie wählen aus, was sie in eine Reisetasche packen würden, wenn sie ihr Zuhause verlassen müssten. Sie be-

schreiben ihre Gefühle und Gedanken im Blick auf die Dinge, die sie für immer zurücklassen müssen und die eventuell von anderen in Besitz genommen werden.

Danach betrachten die SuS Videosequenzen, in denen Amira Gezow von verschiedenen Verlesterfahrungen erzählt, und bearbeiten die zugehörigen Aufgaben. Dabei erstellen sie beispielsweise ein fiktives Interview mit Amira Gezow, stellen Vermutungen darüber an, was Amira Gezow wohl in den Koffer bei ihrer Deportation gepackt hat und setzen sich mit möglichen Gefühlen und Reaktionen im Kontext einer Enteignung auseinander.

Im zweiten Teil der Stunde weitet sich der Fokus zur nationalsozialistischen Politik der Ausgrenzung, Entrechtung, Verfolgung und Vernichtung der Juden. Über eine Internetrecherche ergänzen die SuS historische Informationen in ein vorbereitetes Vier-Phasen-Modell. Mit Hilfe ausgewählter Videosequenzen ergänzen die SuS die vier Phasen mit konkreten Erfahrungen von Amira Gezow.

2.3 Vergleich mit der Lebenserfahrung der Auschwitz-Überlebenden Magda Goldner

In der letzten Doppelstunde kommt in besonderer Weise das Leiden von Juden in den Lagern der Nationalsozialisten in den Blick.

Zunächst setzen sich die SuS mit den Erfahrungen von Amira Gezow in den Lagern von Gurs und Rivesaltes auseinander. Zeitgeschichtliche Hintergrundinformationen, die im Unterrichtsentwurf bereitstehen, runden die Aufgabe ab.

Im Unterrichtsgespräch erhebt die Lehrkraft, welches Vorwissen die SuS über Auschwitz haben. Es folgt eine Hinführung zum Leben von Magda Goldner und der halbstündige Bericht von Magda Goldner über ihre Zeit in Auschwitz. Auch diese Sequenz kann als mp4-Datei heruntergeladen und gemeinsam im Klassenraum angeschaut werden. Die SuS erarbeiten daraufhin die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Lagererfahrungen von Amira Gezow und Magda Goldner, insbesondere im Umgang des Wachpersonals mit den Gefangenen.

Am Ende erfolgt ein Rückblick auf die Lernsequenz unter Einbeziehung der Plakate der ersten Doppelstunde. Die Gedanken und Gefühle der SuS werden reflektiert.

Schließlich ziehen die SuS Konsequenzen, die sich aus dem Erarbeiteten ergeben. Dazu formulieren sie zehn Grundsätze, die für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft und an der Schule gelten sollen.

3 Ausblick

Der hier vorgestellte Unterrichtsentwurf mit Arbeitsaufträgen, Videosequenzen, Zusatzinformationen und weiterführenden Links ist auf der Homepage abrufbar. Er kann durch weitere Arbeitsaufträge, die auf der Homepage zur Verfügung stehen, erweitert und mit Arbeitsaufträgen zu anderen Zeitzeugenberichten kombiniert werden.

Die Dokumentation und Präsentation der Arbeitsergebnisse kann entsprechend der technischen Möglichkeiten der Schule analog oder digital erfolgen.